

Juristen

Ein biographisches Lexikon
Von der Antike
bis zum 20. Jahrhundert

*Herausgegeben von
Michael Stolleis*

Verlag C. H. Beck

verfolgte seine Abhandlung *De Natura Legis Naturae* (1461–63) den Zweck, das Haus Lancaster in seinen politischen Zielen zu unterstützen. In *On the Governance of the Kingdom of England* (1471) und *A Dialogue between Understanding and Faith* (o. J.) ging es F. ebenfalls um die Erörterung politischer Fragen. Sein juristisches Verdienst beruht daher gänzlich auf seinem Hauptwerk, *De Laudibus Legum Angliae* (1470). Adressiert an Prinz Eduard von Lancaster, stellt es eine der frühesten englischen verfassungsrechtlichen Abhandlungen dar, die ihren Schwerpunkt im Rechtsvergleich zwischen englischem und kontinentalem Recht setzt. F.s Ziel bestand darin, den Laien in die Natur des englischen Rechts einzuführen. Er leistete damit für das spätere Verständnis der englischen Rechtsgeschichte einen wesentlichen Beitrag.

Lit.: W. Ch. Clermont, Sir J. F., Knight, his Life, Works, and Family History, 1869; Ch. Plummer, The Governance of England, otherwise called the difference between an absolute and a limited monarchy, by Sir J. F., 1885; In praise of the Laws of England, 1997.

F. Linden

Frank, Ignác (1788–1850), 1811 aus dem Piaristen-Orden ausgetreten, wurde nach dem Jurastudium 1819 Professor für Straf- und Privatrecht an der Rechtsakademie in Kaschau und 1827–50 o. Privatrechts-Professor in Budapest. Er war einer der angesehensten Privatrechtler seiner Zeit. Überwiegend wird er zur historischen Rechtsschule gerechnet; teilweise (J. Zlinszky) zu den Vertretern des späten Naturrechts. F. war der letzte, der das feudale ungarische Privatrecht zusammenfaßte, und der erste, der dies auf ungarisch tat. Neben der soliden Systematisierung des seit → Werbóczy sich nur durch die Praxis der Gerichte entwickelnden ungarischen Gewohnheitsrechts versuchte er die Schaffung einer ungarischen Rechtssprache auf dem Gebiet des Privatrechts. Im ungarischen Reformzeitalter galt F. als konservativer Jurist, der sich von den Schranken des feudalen Rechtssystems nicht lösen wollte. Aber in einigen Fragekomplexen hat er seine Zeit überholt, z. B. mit der normativen Betrachtung des Verschuldens, durch Beschäftigung mit Verträgen zugunsten Dritter oder mit der Anerkennung des Prinzips «Kauf bricht Miete» im ungarischen Recht.

WW: Specimen elaborandum institutionum juris civilis hungarici, 1823; Principia juris civilis hungarici, 1–2, 1829; A közigazság törvénye Magyarhonban, 1–3, 1845–47; Ósiség és elévülés (Avitizität und Verjährung), 1845.

Lit.: F. Eckhart, A Jog- és Államtudományi Kar története 1667–1935, 1936; L. Fürst, F.I., in: Jogi professzorok emlékezete, 1935, 52–64; P. Horváth, F.I. (A múlt magyar tudósai), 1993.

B. Szabó

Frank, Jerome (1889–1957), bedeutender Vertreter des amerikanischen «Legal Realism». Nach einem Rechtsstudium an der Universität von Chicago war er zunächst als Anwalt in Chicago und New York tätig, danach im öffentlichen Dienst und als Richter am einflußreichen Second Circuit of Appeals in New York. Mit Unterbrechungen lehrte er 1930–57 an der Yale University Law School, ohne förmlich Mitglied der Fakultät zu sein.

In seinem Hauptwerk *Law and the Modern Mind* (1930) propagierte er einen sog. Faktenskeptizismus. Hiernach beruhe die Rechtsfindung auf Tatsachen, die oft wenig mehr seien als vorgefaßte und nicht nachprüfbare Mutmaßungen dessen, was sich in Wirklichkeit abgespielt habe. Die Tätigkeit der unteren Entscheidungsinstanzen sei daher wichtiger einzustufen als die der höheren Gerichte. Auch die Rechtswissenschaft müsse sich mit Tatsachenfindung befassen. Ein berühmtes Seminar, das er über viele Jahre in Yale hielt, befaßte sich ausschließlich mit Fragen, was Tatsachen sind und wie sie gefunden werden. In diesem Zusammenhang befürwortete er eine «experimentelle Jurisprudenz», eine Bezeichnung, die er dem mehrdeutigen Begriff des «Legal Realism» vorzog. F. war ein genialer Denker von ursprünglicher Dynamik, bisweilen bewußt provozierend und widersprüchlich, aber immer anregend. Sein Werk war weitgehend von der Psychoanalyse Sigmund Freuds beeinflusst. Obwohl er den amerikanischen pragmatischen Philosophen John Dewey weitgehend kritisierte, vertrat auch F. die Auffassung, daß Erkenntnisse nur durch aktive Beteiligung am Leben gewonnen werden und daß abstrakte Spekulation zwangsläufig zu Trugschlüssen führe. F.s phänomenales Gedächtnis ermöglichte es ihm, seine Gedanken ohne unmittelbar verfügbare Quellen schriftlich niederzulegen. *Law and the Modern Mind* kam auf diese Weise zustande. F. war ein Vertrauter von Franklin D. Roosevelt, Felix → Frankfurter und William O. → Douglas und ein bedeutender Vertreter der sozialen Reformen des New Deal. Sein umfassendes Werk bezeugt Mitgefühl für die Opfer von Ungerechtigkeit in jeder Form: *If Men Were Angels. Some Aspects of Government in a Democracy* (1942); *Courts on Trial. Myth and Reality in American Justice* (1949); mit Barbara Frank, *Not Guilty* (1957).